

Erfolgreiche Schönheits-Operation

Plattenbauten sind Relikte einer veralteten Siedlungspolitik. Dass sie jedoch trotz schlechter Ausgangslage mit planerischem Geschick zu attraktiven Wohngebäuden werden können, zeigt ein Beispiel aus Halle an der Saale.

Bei der Bezeichnung Plattenbau stellen sich dem einen die Nackenhaare während der andere nuchtern, aber trotzdem ablehnend an die Siedlungsbauten denkt, die hauptsächlich in der ehemaligen DDR zur Verschandelung der Landschaft beigetragen haben. Allen gemeinsam ist jedoch meist das Urteil, dass diese Relikte

einer veralteten Siedlungs- und Wohnungspolitik nach heutigen Maßstäben nichts mehr in unseren Städten zu suchen haben. Und sogar vor der Empfehlung zum Totalabriss macht mancher Kritiker nicht halt. Dass solche Gebäude trotz schlechter Ausgangslage noch ihren eigentlichen Zweck erfüllen können, zeigt ein Projekt aus Halle. Denn

im dortigen Gebiet am Oleanderweg haben die Planer von Stefan Forster Architekten aus Frankfurt am Main im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Stadumbau Sachsen-Anhalt 2010 aufgezeigt, wie mit planerischem Geschick und durchdachten Eingriffen in den Bestand ein neues, lebenswertes und attraktives Wohnumfeld entstehen

kann. Einst ein fünfgeschossiges Gebäude mit uniformer Fassade in Ocker zum Garten hin und Grau zur Straße, zeigt sich die Anlage heute als aufgelockertes Ensemble. Fünf Gebäude in Reihe bilden weiterhin den ursprünglichen Grundriss der Anlage. Doch damit enden die Gemeinsamkeiten.

Wo einst fünf Vollgeschosse zur Verfügung standen, wurden die Häuser auf drei Vollgeschosse mit einem eingeschossigen Aufbau zur Straße hin sowie einem eingeschossigen Staffelgeschoss zurückgebaut und zeigen sich so wesentlich einladender und aufgelockert als der ursprüngliche Bestand. Auch die eigentlichen Grundrisse von Erschließung und Wohnungen wurden verändert und heutigen Ansprüchen angepasst.

Mehr Individualität

Von den ehemals elf Treppenkernen blieben nach dem Umbau nur noch sechs bestehen und die teilweise kleinteiligen Wohnungen wurden zu großen Einheiten umorganisiert. So wurden aus den 125 Wohnungen vor dem Umbau nun 81 Einheiten. Mit 18 verschiedenen Grundrissarten und teilweise

zweigeschossigen Wohnungen entspricht die neue Anlage am Oleanderweg damit modernen Ansprüchen nach mehr Individualität und Exklusivität.

Mutiges Farbkonzept

Doch nicht nur bei der Architektur und den Grundrissen wurde darauf geachtet, den alten, ungeliebten Geist der Plattenbauten zu vertreiben. Gerade auch bei der farblichen Gestaltung setzten die Planer auf ein mutiges Farbkonzept, um sich vom ursprünglichen Grau des Bestandes zu distanzieren. Die Putzfassade zeigt sich mit einem frischen und aktivierenden Grün zur Straßenseite hin und erhält durch orangene und hellgraue Fensterläubungen einen zusätzlichen Farbtupfer. Den Gebäuden vorgelagerte Anlagen aus gelbem Klinker verbergen dabei die notwendigen Dinge des Alltags wie Mülleimer, Abstellflächen, Briefkästen und Klingelanlagen. Sie dienen auch als Abgrenzung der privaten Gärten gegenüber dem öffentlichen Raum.

Wie ursprünglich beim Bestand, entwarfen die Architekten um Stefan Forster auch bei der neuen Anlage eine farblich zweigeteilte Fassade. Während

zur Straße, die sich im Norden befindet, und an der Ost- und Westseite des Komplexes das Grün dominiert, zeigt sich die Fassade zum Garten im Süden zurückhaltender. Lediglich die hier auftauchenden orangefarbenen Laubungen der eingeschnittenen Terrassen- und Balkontüren setzen einen besonderen Akzent. Die restliche Fassade wurde dezent in einem abgetönten Weiß gehalten, was den Gebäuden gut tut und einen schönen Kontrast zum Grün des Gartens bildet.

Betrifft man eines der Treppenhäuser, dann bemerkt man, dass auch hier viel Wert auf Farbigkeit gelegt wurde. Doch erst, wenn man zwei oder mehr der Treppenaufgänge gesehen hat, erkennt man auch, dass mehr als nur eine farbliche Aufhäufung Antrieb für die Gestaltung dieser Bereiche war. Denn jedes Treppenhaus hat eine eigene Farbstimmung erhalten. Das hat vor allem den Effekt, dass neben einer spannenden farblichen Gestaltung auch der Zweck der Identifizierung und Individualisierung erfüllt wird. Anders als bei Plattenbauten üblich, erhalten die einzelnen Häuser innerhalb der Anlage so eine eigene Note und werden zur optischen Adresse. Statt uniformer Farb-



Der ursprüngliche Bestand der Anlage am Oleanderweg verprügte den typischen Charme eines Plattenbaus. Darin Potenzial zu erkennen, erfordert ein geschultes Auge.

Foto: Jean-Luc Valentin, Frankfurt am Main



Kaum zu erkennen, aber dieses Gebäude ist das gleiche wie auf dem Bild des Bestandes. Mit Rückbau, farblicher Überarbeitung und neuen Vorbauten wie Balkonen und Gärten wirkt die Anlage modern und einladend.

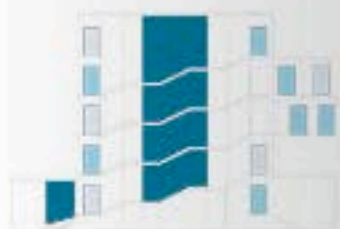
Nr. 45



Nr. 41



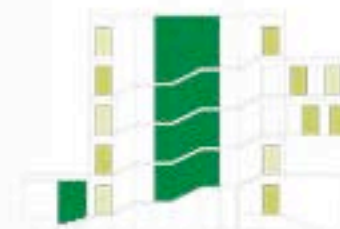
Nr. 37



Nr. 33



Nr. 29



Nr. 25



Das Farbkonzept der einzelnen Treppenhäuser dient der farblichen Akzentuierung und macht sie zur Adresse.

gebung und Gestaltung also ein eigenständiger Auftritt ohne großen Aufwand. Die farbliche Akzentuierung beschränkt sich dabei auf Böden und die Seitenwände von Nischen. Da die restlichen Wände sowie die Decke in Weiß gehalten sind und mit grauen Treppen und Geländern kombiniert wurden, wirkt die Farbigeit auch nicht über-

laden. Dass sowohl bei der Fassade als auch bei den Treppenhäusern keine sanften Farbtöne gewählt wurden, sondern die Architekten bewusst auf sarte, strahlende Farben wie Grün, Orange, Rot, Blau, Gelb und Mint setzten, wirkt zunächst etwas befremdlich. Es soll aber wohl den Mut bei der Umgestaltung der ehemaligen Plattenbauten und

das Bekenntnis zum Wandel aufzeigen und dies eben durch die Farben betonen. Abgerundet wird der Wandel der gesamten Wohnanlage durch neu geschaffene, private Gärten, die zum gemeinsamen Garten hin durch die bereits erwähnten Klinker-Mauern sowie durch Fertigbetonteile abgegrenzt werden und aus den ehemaligen Erd-

geschoss Wohnungen im Plattenbau kleine und moderne Einheiten im Stile von Stadthäusern machen. Diese Maßnahmen, die Umgestaltung der ehemals fünfgeschossigen Anlage zu einem dreigeschossigen Bau mit Dachterrassen und Staffelgeschoss, die neue farbliche Akzentuierung sowie die individueller wirkenden Grundrisse haben dazu bei-

getragen, dass aus einem unattraktiven Wohnblock ein begehrtes und viel beachtetes Wohnumfeld entsteht, das hoffentlich viele Nachahmer finden wird. Gemeinsam mit dem Bauherren, der Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH, ist es den Architekten aus Frankfurt so gelungen, einen möglichen Weg beim

Umgang mit dem vielen Plattenbau bestand aufzuzeigen. Dass dabei aus vielen kleinen Einheiten weniger große Wohnungen entstanden und man bewusst Wohnraum zurückbaute, ist zudem zukunftsweisend. Denn gerade in Regionen wie der um Halle sinkt die Nachfrage nach Wohnraum, während der Bedarf an Wohnfläche pro Bewohner steigt. So kann mit solchen Maßnahmen neben dem Erhalt von Bausubstanz auch einem Trend des Wohnungsmarktes begegnet werden. Wenn das Ergebnis dann auch architektonisch so überzeugen kann wie das Projekt am Oleanderweg in Halle-Neustadt, ist dies umso begrüßenswerter – trotz der vielleicht mutigen Fassadenfarbe.

Marc Nagel



Kontrastreich zeigen sich die Treppenhäuser mit ihren farbigen Flächen.



Die Nordfassade ist im Gegensatz zur Südfassade in einem hellen Grün gestrichen und verleiht dem Komplex eine gewisse Frische.



Die östlichen Seiten der Fensterlaibungen wurden in einem kräftigen Orange gestaltet, während die übrige Laibungen in einem hellen Grau gestrichen wurden.

kompakt

Mit planerischem Geschick und durchdachten Eingriffen in den Bestand wandelten sich die Plattenbauten am Oleanderweg in Halle/Saale zu attraktiven, modernen und lebenswerten Wohnungen.

Architekten:
Stefan Forster Architekten
Frankfurt am Main
www.stefan-forster-architekten.de